

Vermeidung und Verringerung von Kinderarmut

In der Europäischen Union sind Kinder einem größeren Armutsrisiko als Erwachsene ausgesetzt. Das kommt einer Nichtanerkennung der Grundrechte der Kinder gleich und stellt eine schwere Hypothek für das künftige Wohlergehen der europäischen Gesellschaften dar, da Kinder, die in Armut aufwachsen, weniger Chancen haben, ihr volles Potenzial entfalten zu können, und die Grundlage für eine schlechte Gesundheit, Arbeitslosigkeit und Niedrigeinkommen im Erwachsenenalter geschaffen wird. Der Vermeidung und Verringerung von Kinderarmut wird daher im Rahmen des Prozesses der Europäischen Union im Bereich der sozialen Eingliederung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die meisten Mitgliedstaaten haben der Problematik der Kinderarmut in ihren nationalen Aktionsplänen (Eingliederung) hohe Priorität eingeräumt.

Angesichts der Bedeutung der Thematik wurde eine strategische Studie über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinderarmut in Auftrag gegeben, die von Dr. Petra Hoelscher der Universität Dortmund durchgeführt wurde. Das vorliegende Papier enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse dieser Studie. Diese gibt einen Überblick über die Erkenntnisse zu Ausmaß und Ursachen von Armut und sozialer Ausgrenzung von Kindern und zeigt auf, welche Kombinationen von politischen Antworten am erfolgreichsten bei der Vermeidung und Verringerung hoher Kinderarmutsquoten sind. In die Studie einbezogen waren sechs Mitgliedstaaten (Deutschland, Frankreich, Griechenland, die Niederlande, Schweden und das Vereinigte Königreich) sowie die Vereinigten Staaten.

Messung und Indikatoren

Zur Messung von Armut und Ausgrenzung von Kindern bedarf es nicht nur der Ermittlung der finanziellen Ressourcen; auch anderen Aspekten der Lebensbedingungen muss Rechnung getragen werden. Es gilt, die Sichtweisen und Erfahrungen von Kindern wie Erwachsenen zu berücksichtigen und die Daten nach Alter der Kinder und Jugendlichen aufzuschlüsseln.

In der Europäischen Union liegen kaum brauchbare und vergleichbare Daten über Kinderarmut vor.

Eine Reihe von in den Mitgliedstaaten bereits genutzten Indikatoren bildet die Grundlage für die Entwicklung eines Satzes umfassender und vergleichbarer Indikatoren der Armut und sozialen Ausgrenzung von Kindern:

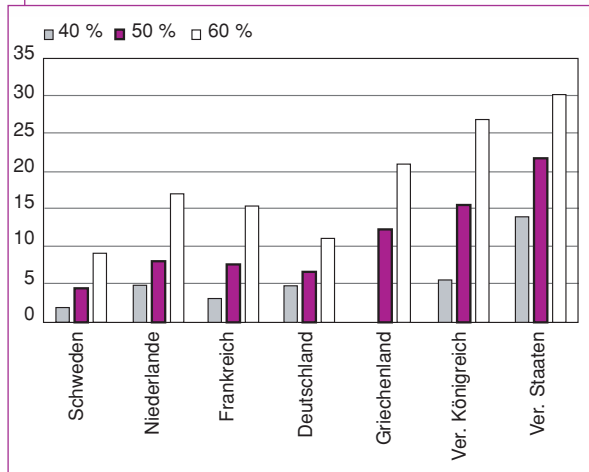
- wirtschaftliche Indikatoren auf Ebene der Haushalte und der Kinder,
- Indikatoren zur Messung der Beteiligung an der Gesellschaft (ebenfalls auf Ebene der Haushalte und der Kinder),
- Indikatoren in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Familienbeziehungen, Wohnsituation, soziale Beziehungen, Freizeit und Erholung, zivilgesellschaftliche Aktivitäten, Mobilität und Zugang zu Dienstleistungen.

Überblick

In den meisten in die Studie einbezogenen Ländern sind die Armutsquoten für Kinder höher als für die Gesamtbevölkerung. Allerdings sind in den verschiedenen Ländern beträchtliche Unterschiede bei den Armutsquoten zu verzeichnen.

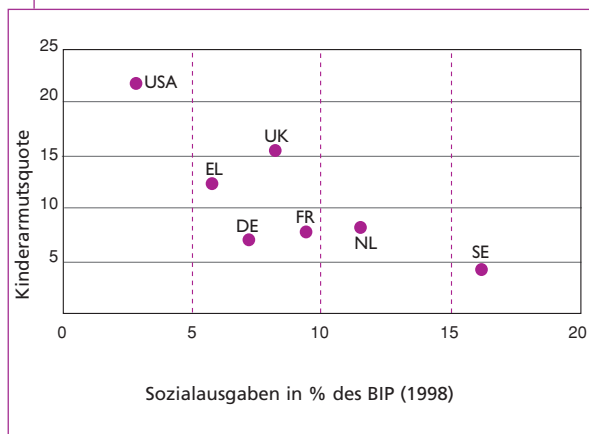
Vermeidung und Verringerung von Kinderarmut

Kinderarmutsquoten für verschiedene Einkommensschwellen



Länder mit einem hohen Sozialausgabenniveau haben bedeutend niedrigere Armutsquoten als Länder mit geringen Sozialschutzausgaben. Sozialtransfers und Sozialschutz wirken sich folglich signifikant auf das Ausmaß der Kinderarmut aus.

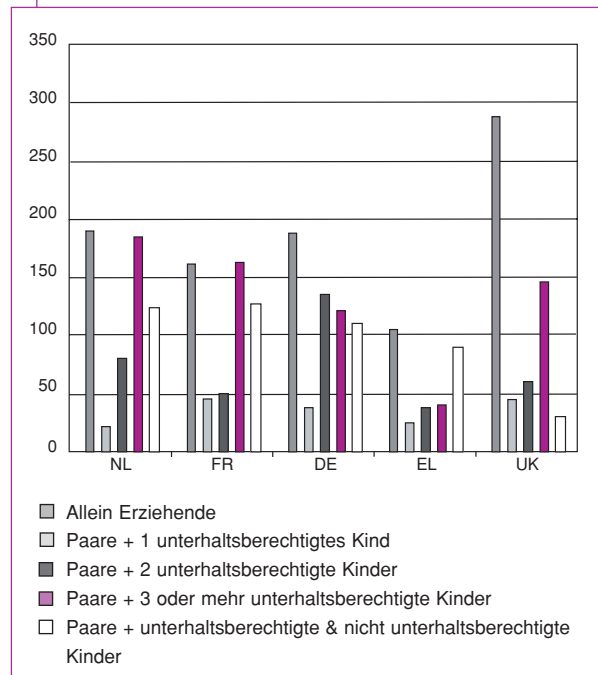
Sozialausgaben (ohne Renten und Gesundheit) und Kinderarmutsquoten (50 %)



Kinder haben ein überdurchschnittliches Risiko, in anhaltender Armut aufzuwachsen. Allerdings ist eine signifikante Einkommensmobilität zu verzeichnen, so dass es vielen der armen Kinder gelingt, der Einkommensarmut zu entkommen. Vor allem in Einelternfamilien und Familien mit drei und mehr Kindern lebt eine beträchtliche Anzahl

von Kindern in lang andauernder Armut. Allerdings sind diesbezüglich große Unterschiede je nach Land festzustellen.

Index des Dauerarmutsrisikos nach Haushaltsformen (1996)



Bei den Hauptgruppen armutsgefährdeter Kinder sind in Europa und den USA kaum Unterschiede zu verzeichnen. Es sind dies Kinder von allein erziehenden Eltern, Kinder aus Großfamilien, Kinder junger Eltern, Kinder aus Immigrantenfamilien oder aus Familien, die aufgrund der Rasse oder der ethnischen Herkunft einer Minderheit angehören, Kinder, deren Eltern arbeitslos oder geringfügig beschäftigt sind, sowie Kinder aus Familien mit einem behinderten oder chronisch kranken Haushaltsmitglied.

In Armut aufwachsen

Kinder, die in Armut aufwachsen, haben ungünstigere Entwicklungsbedingungen. Je länger und häufiger die Niedrigeinkommensperioden sind, je gravierender die Armut ist und je jünger die Kinder sind, umso nachteiliger wirkt sich die Armut aus.

- Gesundheitsprobleme der Eltern, mangelnde Aufklärung und Hemmnisse beim Zugang zum Gesundheitssystem haben starke Auswirkungen auf Kinder. Arme Kinder haben eine schlechtere Gesundheit als nicht arme Kinder.
- Armut und soziale Ausgrenzung der Eltern sind äußerst hinderlich für die kognitive Entwicklung und die schulische Bildung von Kindern.
- Armut bedroht das psychosoziale Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen.
- Zu den Faktoren, die dazu beitragen, dass Kinder mit Armut zurechtkommen und sich gesund entwickeln, gehören folgende: gute Familienbeziehungen, ein hohes Selbstwertgefühl, eine gute Einschätzung der Wirksamkeit des eigenen Handelns und die Überzeugung, dass das, was geschieht, kontrollierbar ist, das Angebot an öffentlichen Dienstleistungen, das Niveau des sozialen Zusammenhalts und die kollektive Effizienz des lokalen Netzes, das Niveau an sozialen und Freizeitangeboten, das Niveau informeller sozialer Unterstützung, die Qualität der Schulen.
- Resiliente Jugendliche können auf mehr persönliche und soziale Ressourcen zurückgreifen als auffällig gewordene Jugendliche und schaffen es so, auch problematische Lebenslagen zu bewältigen.

Strategien zur Bekämpfung von Kinderarmut

Konvergenz verschiedener Wohlfahrtssysteme

Ungeachtet der Unterschiede bei der Festlegung von Prioritäten und der Ausgestaltung von Maßnahmen müssen alle Wohlfahrtssysteme denselben grundlegenden Herausforderungen begegnen: alternde Bevölkerung, wachsende Individualisierung der Gesellschaft, sich ändernde Familienstrukturen, geringes Wirtschaftswachstum und tief greifender Wandel von einer industrialisierten zu einer dienstleistungsorientierten Gesellschaft sowie immer stärkerer Impact der Globalisierung. Festzustellen ist eine wachsende Konvergenz der Ziele und Maßnahmen sowie ein immer stärkeres Bewusstsein für das Phänomen von Armut und sozialer Ausgrenzung von Kindern. Allerdings betrachten viele Länder die Kinder und ihr

Wohlbefinden nach wie vor vornehmlich aus der Erwachsenenperspektive und legen den Schwerpunkt auf die Bedürfnisse der Eltern und Familien, während die Sichtweise der Kinder eher ignoriert wird. Es besteht eine anhaltende Divergenz in der unterschwelligen Wahrnehmung und der Anerkennung von Kindern und ihren Rechten.

Drei Strategiegruppen

Die wesentlichen Ziele des politischen Handelns sind EU-weit dieselben: zum einen Verbesserung der finanziellen Lage der Familien, zum anderen Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie deren Vererbung von Generation zu Generation. Diese Ziele führen zu drei Strategiegruppen. Erstens, Strategien zur Erhöhung der finanziellen Ressourcen der Familien durch Sicherstellung von Erwerbstätigkeit und durch direkte Sozialtransfers. Zweitens, Strategien zur Verringerung der Ausgaben von Familien, etwa indem Kinderbetreuungsplätze finanziert werden, angemessener preiswerter Wohnraum zur Verfügung gestellt wird und erschwingliche Gesundheitsleistungen angeboten werden. Drittens, Strategien, die auf die Prävention und das Wohlergehen der Kinder ausgerichtet sind: Gewährleistung integrativer Bildung, Stärkung der Handlungskompetenz der lokalen Netze, Stärkung der Familien sowie Entwicklung von Diensten zum Kinderschutz.

Maßnahmenpakete zur Verringerung und Vermeidung von Kinderarmut

Zur Verringerung der Kinderarmut bedarf es einer konkreten und integrierten Strategie mit kinder-, familien- und frauenfreundlichen Maßnahmen, die

- Kindern und Familien im Allgemeinen und der Kinderarmut im Besonderen politische Priorität einräumen;
- auf die Sicherung und Aufstockung der finanziellen Ressourcen von Familien abstellen;
- die Entwicklung und das Wohlergehen von Kindern fördern und
- die am stärksten Gefährdeten miteinschließen.

Vermeidung und Verringerung von Kinderarmut

Eine Vorbedingung für die Ausmerzung von Kinderarmut ist, dass diese als Problem wahrgenommen wird, ihr politische Priorität eingeräumt wird und die Rechte der Kinder anerkannt werden. Die UN-Konvention über die Rechte der Kinder legt die Rahmenbedingungen für die Entwicklung, Durchführung und Überwachung von Maßnahmen, die Kinder betreffen, fest.

Sicherstellung von Erwerbsarbeit: Die Aktivierung von arbeitslosen armen Eltern stellt einen wichtigen Schritt bei der Verringerung von Kinderarmut dar. Ziel sollte sein sicherzustellen, dass möglichst viele Eltern einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Gleichwohl darf nicht verkannt werden, dass sich die Lage der Kinder nur noch verschlechtern dürfte, wenn die Eltern zu Berufstätigkeit gezwungen werden, ohne dass die finanzielle Sicherheit gewährleistet wird. Bei der Förderung von Erwerbstätigkeit gilt es, das Gleichgewicht zwischen individueller Unterstützung, finanziellen Anreizen und beruflichen Anforderungen zu finden, damit Leistungsansprüche gewahrt bleiben. Die Forderung nach der Bereitschaft, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, ist nur dann realistisch, wenn Arbeitsplätze vorhanden sind und die Hindernisse für eine Berufstätigkeit, sprich Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, abgeschafft werden. Allerdings können nicht alle nicht-erwerbstätigen Eltern „aktiviert“ werden, und nahezu die Hälfte der armen Kinder lebt in Familien, für die eine Erwerbstätigkeit kein Weg aus der Armut darstellt.

Geldleistungen: Geldleistungen sollten Bestandteil der Maßnahmen zur Förderung der Familien und Bekämpfung von Armut sein. Leistungen, insbesondere kinderbezogene Leistungen, sollten möglichst universeller Art und großzügig bemessen sein. Länder, die hauptsächlich universelle Leistungen gewähren, verzeichnen tendenziell niedrigere Armutsquoten.

Kinderbetreuung: Die Bereitstellung hochwertiger, erschwinglicher, allgemein zugänglicher und bedarfsgerechter Kinderbetreuungsplätze mit flexiblen Öffnungszeiten der betreffenden Einrichtungen ist wesentlich, wenn die Kinderarmut abgebaut und negative Folgen für die

Kinder vermieden werden sollen. Es ist dies ein wirksames Instrument zur Vermeidung der Vererbung von Armut von Generation zu Generation.

Zugang zur Bildung: Schulen, die der sozialen Integration Priorität einräumen und sich für ihre Schüler und die lokale Gemeinschaft öffnen, können Konzepte zur Sicherstellung der Beteiligung aller Schüler entwickeln. Das setzt allerdings finanzielle und politische Unterstützung voraus.

Beteiligung an kulturellen, sportlichen und Freizeitveranstaltungen: Die Förderung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen an Jugendclubs, Sportclubs und kulturellen Veranstaltungen sowie des Besuchs von Büchereien und Museen sollte Teil eines integrierten Ansatzes zur Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung sein. Besonderes Augenmerk muss den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen bei Programmen zur Entwicklung von lokalen Netzwerken gelten.

Zugang zu angemessenem Wohnraum und sicherem Wohnumfeld: Den Bedürfnissen von Kindern sollte bei der Zuweisung von Sozialwohnungen und der Gestaltung neuer Wohnanlagen konkret Rechnung getragen werden. Auch bei der Förderung eines sicheren Wohnumfelds sollten die Bedürfnisse und Ansichten der Kinder Berücksichtigung finden. Besondere Aufmerksamkeit sollte gemeinsamen und umfassenden Strategien für die lokale Entwicklung geschenkt werden, die auf die Beteiligung und die Stärkung der Handlungskompetenz von Kindern und Jugendlichen abstellen.

Zugang zu Gesundheitsdiensten: Wichtig sind Maßnahmen, die darauf abzielen, Ungleichheiten im Gesundheitsbereich abzubauen und den Zugang zu Gesundheitsdiensten zu verbessern. Gesundheitsdienste sollten für alle Kinder kostenlos sein. Wichtig sind zudem Initiativen zum Abbau der Barrieren beim Zugang zu Gesundheitssystemen für Familien mit Niedrigeinkommen und benachteiligte Familien, etwa Gesundheitszentren für Mütter mit Kleinkindern, Gewährleistung

einer umfassenden Gesundheitsversorgung in benachteiligten Gegenden mit mangelhaftem Dienstleistungsangebot und schlechter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen, Maßnahmen zur Begleitung der Jugendlichen bis zum 19. Lebensjahr, regelmäßige Kontrolluntersuchungen für Jugendliche, Bereitstellung von Informationsmaterial über die Entwicklung und gesundheitliche Versorgung von Kindern an öffentlich zugänglichen Stellen und Einrichtung entsprechender Dienste.

Zugang zu sozialen Dienstleistungen: Hierbei handelt es sich um eine wichtige Maßnahme zum Schutz der Kinder und zur Festigung des Familienzusammenhalts. Kinder sollten – wenn nur irgendwie möglich – innerhalb ihrer Familien unterstützt werden, wobei man auf den zahlreichen Beispielen partizipativer Konzepte zur

Unterstützung von bedürftigen Familien mit Kindern auf kommunaler Ebene aufbauen sollte. Es ist wesentlich, die Koordinierung der Dienste und die Zusammenarbeit der Dienstleistungsanbieter, der lokalen Behörden und der Gesundheits- und Bildungssysteme zu gewährleisten.

Stärkung der Handlungskompetenz von Kindern: Strategien, die dazu beitragen, dass Kinder mit Armut und sozialer Ausgrenzung zurechtkommen, sollten nicht ausschließlich darauf abstellen, die Belastungen zu mindern, sondern auch dazu beitragen, dass die Kinder in die Lage versetzt werden, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln, dass die Familienbeziehungen gefestigt werden und die Einbeziehung in die Peer-Group gefördert wird. Hierzu ist ein integrierter Ansatz zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung von Kindern erforderlich, der einen bereichübergreifenden Policy-Mix auf allen administrativen Ebenen umfasst.

Unterstützung für besondere Risikogruppen

Das sehr hohe Ausgrenzungsrisiko von stark gefährdeten Gruppen von Kindern erfordert besondere Maßnahmen. Nachstehend einige Beispiele:

Für **behinderte Kinder** bedarf es Maßnahmen, die darauf abstellen, sie in den Regelunterricht zu integrieren, ihre Teilhabe an kulturellen, sportlichen und Freizeitaktivitäten zu erleichtern, ihnen und ihren Familien Zugang zu ausreichenden und hochwertigen Dienstleistungen im Gesundheits- und Sozialbereich sowie zu finanziellen Beihilfen zu gewährleisten.

Für in Folge von negativen Verhaltensweisen der Eltern (z. B. Misshandlung, Vernachlässigung, sexuellem Missbrauch, Drogen- und Alkoholkonsum, psychischen Problemen) **gefährdete Kinder** sind gute Systeme zum Kinderschutz und ein frühzeitiges Erkennen der Probleme erforderlich. Große Bedeutung kommt auch starken lokalen Partnerschaften zwischen allen Einrichtungen zu. Überdies ist es wichtig zu gewährleisten, dass Kinder zu allen Entscheidungen gehört werden, die sie betreffen.

Heimkinder sollten möglichst in Pflegefamilien untergebracht werden, die sorgfältig ausgewählt, regelmäßig kontrolliert und unterstützt werden. Es ist sicherzustellen, dass die Kinder, die in Heimen wohnen, von qualifiziertem Personal betreut und persönlich gefördert werden.

Für **Immigrantenkinder** sind Maßnahmen erforderlich, die ihnen helfen, sich besser mit der Kultur ihres Gastlandes vertraut zu machen (Sprachkurse, vor allem für Mütter, Beratung und Orientierung) und im allgemeinen Schulunterricht Fuß zu fassen (Sprachkurse, zweisprachige Klassen, gezielter Förderunterricht).

Für **Kinder von Roma und Fahrenden** bedarf es Initiativen zur Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierungen, zum Abbau von Hindernissen beim Zugang zu Diensten, zur Gewährleistung des Zugangs zur Regelschule und zur Vermeidung eines Schulabbruchs.

Wege aus der Kinderarmut in verschiedenen Wohlfahrtsstaaten

Die verschiedenen Wohlfahrtsstaaten begegnen der Herausforderung der Kinderarmut vor dem Hintergrund unterschiedlicher Traditionen zur Bewältigung sozialer Probleme. Insofern haben sie in bestimmten Bereichen Stärken entwickelt, während sie in anderen Bereichen gewisse Schwachstellen aufweisen. Dies spiegelt sich in den unterschiedlichen Kinderarmutsquoten der verschiedenen Wohlfahrtsstaaten wider und entspricht den Unterschieden in Bezug auf die Weitergabe des wirtschaftlichen Status der Familie an die Kinder. Während Kinder in liberalen Wohlfahrtsstaaten mit einem hohen Armutsrisiko konfrontiert sind und mit höherer Wahrscheinlichkeit den wirtschaftlichen Status der Familie erben, ist das Armutsrisiko in sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten gering und die Einkommensmobilität hoch. Die Situation in konservativen Wohlfahrtsstaaten in Südeuropa ist recht uneinheitlich und die Armutsquoten liegen zwischen den beiden Extremen. Wohlfahrtsysteme sind nicht statisch, sondern können sich mit der Zeit und mit dem Wandel, der sich in den Ländern vollzieht, ändern. Im Hinblick auf die künftige Entwicklung einer globalen Strategie zur Verringerung der Kinderarmut sollten die Länder (verstärkt) Maßnahmen in den bislang vernachlässigten Politikfeldern ergreifen.

Die in die Studie einbezogenen *liberalen Wohlfahrtsstaaten* setzen auf individuelle Verantwortung und beschäftigungsorientierte Maßnahmen. Die Leistungen sind vornehmlich gezielt und bedarfsgeprüft. Das Beispiel der Vereinigten Staaten zeigt, dass eine solche restriktive Unterstützungspolitik die Chancen benachteiligter Kinder, der Armut zu entinnen, beeinträchtigt. Eine Anhebung des Beschäftigungsniveaus ohne gleichzeitige Erhöhung der Einkommen verringert die Kinderarmut nicht und führt zu Problemen beim Zugang zu Gesundheits-, Bildungs- und Kinderbetreuungsdienstleistungen. Das Vereinigte

Königreich verfolgt seit kurzem einen umfassenden Ansatz zur Bekämpfung der Kinderarmut, der eine erhebliche Veränderung im Konzept des Wohlfahrtsstaats kennzeichnet. Individuelle Verantwortung und beschäftigungsorientierte Maßnahmen bilden zwar nach wie vor die Grundlage der Armutsbekämpfungsstrategien, doch geht man von bedarfsgeprüften Leistungen zu universellen Leistungen für Kinder und Familien in Verbindung mit einer beträchtlichen Anhebung der Leistungsbeträge über. Die liberalen Wohlfahrtsstaaten müssen sich allerdings vor Augen halten, dass nicht alle arbeitslosen Haushalte ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestreiten können.

Die *sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten* haben in der Regel ein wirksames System zur Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung von Kindern entwickelt, bei dem universelle Leistungen, Aktivierungspolitik sowie gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten kombiniert werden. Allerdings setzt das sozialdemokratische Wohlfahrtsystem hohe Ausgaben der öffentlichen Hand voraus, was in Zeiten wirtschaftlicher Rezession Probleme aufwerfen kann. So musste Schweden während der Wirtschaftskrise Anfang der 90er Jahre die Leistungen kürzen: Die Kinderarmutsquoten stiegen in dem betreffenden Jahrzehnt prompt an. Neue Herausforderungen sind die zunehmende Immigration und die immer stärkere Marginalisierung benachteiligter städtischer Gebiete, für die möglicherweise gezieltere Maßnahmen erforderlich sind.

Mit einem großzügigen Leistungs- und Sozialversicherungssystem, das eine Absicherung gegenüber sozialen Risiken bietet, sowie durch Umverteilung der Ressourcen kinderloser Haushalte zugunsten von Familien schützen die *konservativen Wohlfahrtsysteme* die Familien wirksam vor Armut. Allerdings könnten die stark reglementierten und komplexen Leistungssysteme vereinfacht werden, um die Verwaltungskosten zu senken und den Zugang für die Nutzer leichter zu gestalten. Hilfreich wäre auch eine bessere Aufklärung über Leistungen und Dienste. Die Weiterentwicklung der Aktivierungsmaßnahmen ist wichtig, um Armutsfallen in Ländern mit

großzügigem Leistungsangebot zu vermeiden. Angesichts der Tatsache, dass der Zugang von Müttern zum Arbeitsmarkt beschränkt ist, sollten insbesondere Deutschland und die Niederlande die Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch stärker fördern.

In den *Wohlfahrtsstaaten in Südeuropa* sind die Kinder nach wie vor durch die Familie und informelle Netze vor Armut geschützt; der Staat greift weiterhin in vielen Bereichen nur in beschränktem Maß ein. Allerdings vollzieht sich

bei der Rollenverteilung in der Familie ein Wandel: Die Frauen gehen immer häufiger einer Berufstätigkeit nach. Dem Staat kommt daher eine größere Rolle bei der Unterstützung der Familie und Gewährleistung ihres Wohlergehens zu. In Griechenland stellen die ansteigenden Beschäftigungsquoten und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf die wichtigsten Herausforderungen dar. Die Leistungssysteme müssen auch hier vereinfacht werden: es bedarf kohärenter Förderkriterien und höherer Leistungsniveaus.

Wichtigste Empfehlungen

In Bezug auf Analysen und Forschungsarbeiten

1. Definitionen der Armut und sozialen Ausgrenzung von Kindern sollten die Komplexität der Lebenslagen der Kinder berücksichtigen.
2. Arme und ausgegrenzte Kinder und Jugendliche und die sie vertretenden Organisationen sollten in die Festlegung der Definition von Armut und sozialer Ausgrenzung und in die Entwicklung von Indikatoren einbezogen werden.
3. Kinder und Jugendliche sollten der Armutgruppe zugeordnet werden, wenn sie in einem ökonomisch deprivierten Haushalt aufwachsen und/oder selbst ökonomisch depriviert sind.
4. Indikatoren der Armut und sozialen Ausgrenzung sollten sowohl auf EU-Ebene als auch auf Ebene der Mitgliedstaaten weiterentwickelt werden, um die Lebenslage von Kindern und Jugendlichen besser abzudecken.
5. In Erwägung gezogen werden sollte die Durchführung eines EU-weiten Kinder- und Jugendpanels, gegebenenfalls in Ergänzung zu den EU-SILC.
6. Als kurzfristiges Ziel sollten die Mitgliedstaaten in Hinblick auf die Entwicklung nationaler Kinder- und Jugenderhebungen eng zusammenarbeiten und sich auf eine gemeinsame Methodik und ein gemeinsames Modell einigen.
7. Forschungslücken im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen sollten unter Anwendung quantitativer und qualitativer Methoden geschlossen werden.

Vermeidung und Verringerung von Kinderarmut

Wichtigste Empfehlungen

In Bezug auf die Politik

8. Unter Bereitstellung angemessener finanzieller Ressourcen sollte auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten der Beseitigung und Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung von Kindern hohe Priorität eingeräumt werden.
9. Die UN-Konvention über die Rechte der Kinder sollte als Rahmen für die Entwicklung, Durchführung und Überwachung von Strategien auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten herangezogen werden.
10. Kinder und Jugendliche sollten an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben betreffen, beteiligt werden.
11. Der Armut und sozialen Ausgrenzung von Kindern sollte eine größere Rolle im Rahmen der offenen Koordinierungsmethode eingeräumt werden, damit Benchmarking- und Peer-Review-Verfahren verstärkt werden.
12. Alle Mitgliedstaaten sollten einen konkreten und integrierten Ansatz zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen verfolgen.
13. Alle Mitgliedstaaten sollten Zielvorgaben für die Ausmerzung von Kinderarmut auf der Grundlage eindeutiger Indikatoren festlegen.
14. Die Mitgliedstaaten sollten ein ausgewogenes Policy-Mix zur Bekämpfung der Kinderarmut anwenden. Dazu gehören Strategien zur Sicherstellung der Erwerbstätigkeit der Eltern, zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, angemessene Geldtransfers, Zugang zu hochwertigen und erschwinglichen Kinderbetreuungsplätzen, Zugang zu Diensten für Kinder und zur Gesundheitsversorgung von Kindern. Besonderes Augenmerk ist auf die Sicherstellung des gleichen Zugangs zur Bildung für alle Kinder zu richten.
15. Im Rahmen der Reform der Wohlfahrtssysteme sollten die Auswirkungen der Maßnahmen auf Kinder und Familien mit Niedrigeinkommen überprüft werden. Die Maßnahmen sollten kinder- und armutsgerecht gestaltet sein.
16. Der Schwerpunkt der Maßnahmen sollte auf die derzeitige Lebensqualität der Kinder, die längerfristigen Auswirkungen von Armut und sozialer Ausgrenzung auf ihr späteres Leben als Erwachsene sowie auf die Gesellschaft als Ganzes gelegt werden. Für Kinder, die besonders stark von sozialer Ausgrenzung gefährdet sind, sollten gezielte Maßnahmen durchgeführt werden.

Weitere Informationen

Der vollständige Bericht sowie eine ausführliche Beschreibung und Analyse der Politiken in den sechs Mitgliedstaaten und den Vereinigten Staaten können von der EU-Website zum Thema soziale Ausgrenzung abgerufen werden:

http://europa.eu.int/comm/employment_social/social_inclusion/studies_de.htm

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht unbedingt die Meinung oder Haltung der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit der Europäischen Kommission wider.